**HGU**: Guten Morgen Herr Spreer!

**Spreer**: Guten Morgen Frau Richardt!

**HGU**: Sehr schön, dass es heute geklappt hat. Wir möchten uns ein bisschen unterhalten über Ihre Erfahrungen, die Sie mit dem Webinar-Tool Adobe Connect gemacht haben. Sie sind einer der ersten Lehrbeauftragten hier am Standort, der von so weit entfernt eine Lehrveranstaltung gehalten hat, nämlich aus Indien, Hyderabad. Wie haben Sie die erste Anfrage der Hochschule wahrgenommen, wie war das für Sie?

**Spreer**: Die Anfrage kam durch persönliche Kontakte zustande und nach einem Gespräch mit der Studiengangleiterin, Frau Kaim ging ich davon aus, dass man eine solche Vorlesung möglicherweise geblockt anbieten könnte, weil ich ja regelmäßig nach Deutschland komme, um dort Verpflichtungen wahrzunehmen. Das wäre zeitlich doch etwas eingeschränkt gewesen. Von daher war die Idee, das Ganze als Webinar von Hyderabad aus zu machen, tatsächlich interessant und für mich gerade deswegen sinnvoll, weil ich es von meinem Arbeitsplatz aus machen konnte.

**HGU**: Hatten Sie vorher schon einmal mit Webinaren zu tun?

**Spreer**: Ich arbeite an einem internationalen Forschungszentrum, dem World Vegetable Cente, und dort wird ein ähnliches Tool namens Zoom eingesetzt, um Konferenzen zu übertragen, d.h. man wird an unterschiedlichen Standorten zugeschaltet. Es gibt auch eine Webinar-Reihe, in der Mitarbeiter in ihre Arbeiten vorstellen. Das Format Webinar an sich war mir also vertraut.

**HGU**: Aber das Tool Adobe Connect noch nicht im Speziellen?

**Spreer**: Genau.

**HGU**: Wie wurden Sie am Anfang in die Technik eingeführt? Gab es irgendeine Unterstützung von Seiten der Hochschule für Sie?

**Spreer**: Natürlich haben Sie mich dabei unterstützt. Ich hätte weder die Zeit noch das technische Verständnis gehabt, mich selbst einzuarbeiten. Letztendlich kam die Handreichung aus Geisenheim. Die Links waren vorbereitet, über die ich mich einwählen konnte. Ich musste mir einen Zugang über die webconf[[1]](#footnote-1) besorgen und einfach Adobe Connect herunterladen, im Sinne von Plug&Play. Auch für mich als nicht übertrieben talentierter Mensch im Umgang mit Computern durchaus kein Problem.

**HGU**: Hat die Technik immer gut funktioniert oder gab es auch mal Probleme?

**Spreer**: Die erste Frage ist natürlich die der Netzverbindung. Die Verbindung zwischen Deutschland und Asien ist nicht immer optimal. Das liegt aber ja weniger an der Software oder an der Betreuung durch die Hochschule, sondern das ist halt einfach das Netzwerk. Interessanterweise scheinen Engpässe durchaus auch in Deutschland aufgetreten zu sein und nicht nur in Indien.

**HGU**: Ja, das kann auch im Rheingau mal passieren.

**Spreer**: Was ich noch für eine Erfahrung gemacht habe, wo ich mich aber an meine eigene Nase fassen muss: Wenn ich Filme über die „Bildschirm teilen“-Funktion zeigen wollte, musste ich erkennen, dass die Datenübertragungsraten für ein Streaming nicht schnell genug sind. Das funktioniert also nicht. Solche Datenmengen müssen natürlich vorher hochgeladen werden. Das ist aber teilweise auch schwierig, weil die Übertragungsraten aus Indien dann zu niedrig sind, um das auf den Server zu laden. Bei Filmen war letztendlich die praktikabelste Lösung, die die Studierenden auch als akzeptabel empfunden haben, dass man die Filme über Youtube abspielt und ich den Link kommuniziere. Die Studierenden können sich das dann selbst anschauen und ich habe mich nach ca. 5 Minuten wieder gemeldet.

**HGU**: Diese Links haben Sie dann über die Chat-Funktion zur Verfügung gestellt.

**Spreer**: Genau.

**HGU**: Es gäbe daneben auch noch ein extra Format, wenn man mehrere Links zur Verfügung stellen will. Das war aber in diesem Fall nicht nötig.

**Spreer**: Nein, das war nicht notwendig. Das sind natürlich Sachen, in die man sich mit der Zeit auch tiefer einarbeiten kann. Wir müssen auch dazu sagen, dass ja bei uns die Vorbereitungszeit relativ kurz war, wir mussten mehr oder weniger nach zwei Testsitzungen online gehen. Ich denke, mit der Zeit kann ich auch noch weitere Funktionen erlernen.

**HGU**: Ihr Lehrmaterial war ja schon fertig. Wie aufwändig war es, dieses an die Erfordernisse eines Webinars anzupassen?

**Spreer**: Im Prinzip habe ich verstärkt mit Powerpoint-Präsentationen gearbeitet, wie ich es auch in einer Face-to-Face-Veranstaltung tun würde. Ich würde nicht sagen, dass die Anforderungen, das Material anzupassen, besonders hoch waren. Im Prinzip verwende ich die gleiche Art von Vorlesungsunterlagen. Wie gesagt, mit Filmen ist es ein wenig anders. Das einzige, was ich nicht in den Griff bekommen habe und woran ich noch arbeiten muss, ist, dass der Presenter bei Adobe Connect manche Formate bei einer Powerpoint-Präsentation verzieht. Wenn ich die Präsentation hochlade und zeige, dann werden immer mal wieder Grafiken entfernt, verzogen und unleserlich gemacht. Ich habe dann einfach die „Bildschirm teilen“-Funktion genommen und die Powerpoint so präsentiert.

**[HGU**: Ich glaube, wenn man den Bildschirm teilt, kann man auch die Bewegungen der Maus sehen, was in dem anderen Fall auch schwierig ist. Wenn ich mich richtig erinnere.

**Spreer**: Da muss ich passen, ich weiß ja nicht, was Sie sehen ☺.

**HGU**: Da haben Sie allerdings recht.]

**HGU**: Haben Sie noch andere didaktische Tipps für Lehrbeauftragte, die auch ein Webinar durchführen wollen? Worauf sollte man achten, wenn man sein Material präsentiert?

**Spreer**: Ich bin ja noch kein Spezialist, so dass ich in dieser Hinsicht lehren könnte. Ich denke, am Anfang ist es wichtig, sich mit der neuen Situation vertraut zu machen, weil man ja das Gegenüber nicht sieht. Man muss sich gefühlsmäßig einfach darauf einstellen, dass man in einen leeren Computer spricht. Deswegen ist es sinnvoll, wenn man sich, und das werde ich in Zukunft auch in größerem Umfang tun müssen, Rückmeldung aktiv einholt. Man sollte sich vorher überlegen Fragen, die in einer Face-to-Face-Veranstaltung ja eher spontan kommen. Man sollte auch in gewissen Intervallen Pausen einfügen. Das waren alles Dinge, die ich nicht gemacht habe, aber das Feedback bekommen habe, das es schön wäre, es zu tun. Ich glaube, dass es auch für einen selbst gut ist, wenn man eben Feedback einfordert.

**HGU**: Das haben Sie auch zum Teil getan, Sie haben ja ab und an Fragen gestellt und dafür auch ein bestimmtes Format verwendet, nämlich das Abstimmungstool oder Abstimmungs-Pod. Vielleicht können Sie kurz einmal zeigen, wie das funktioniert?

**Spreer**: Genau. Ich habe hier eine hochwissenschaftliche Frage gestellt und die öffne ich einmal: „Wie ist das Wetter heute?“ Jetzt kann ich das Fenster maximieren, d.h. ich sehe es jetzt über die ganze Breite. Sie müssten das jetzt sehen und abstimmen können.

**HGU**: Ja. Das Wetter ist heute definitiv gut.

**Spreer:** So, jetzt kann ich die Ergebnisse veröffentlichen. Und jetzt haben wir ein eindeutiges Ergebnis: 100% sagen, dass das Wetter heute gut ist. Jetzt muss ich das Fenster wieder verkleinern, damit Sie mich wieder sehen können.

**HGU**: Über ein solches Format kann man sehr gut Feedback von Studierenden einholen.

**Spreer**: Genau. Das wurde sehr gut angenommen, dazu wurde ein durchweg positives Feedback gegeben. Darüber muss man sich aber eben vorher einige Gedanken machen, z.B. wann man die Abstimmung einblendet. Von der Vorbereitung her, sollte man sich vorher vielleicht noch ein bisschen mehr Zeit nehmen. Bei mir war es dann doch so, dass ich mich manchmal nach der Arbeit schnell einloggen musste und die Dinge noch nicht so gut vorbereitet waren. Damit verschenkt man auch das Potential, ein gutes Feedback zu bekommen. Wobei man das Tool Abstimmungen vielleicht auch nicht überbeanspruchen sollte. Alle 5 Minuten eine Umfrage anzubieten, ist auch wenig sinnvoll. Aber man muss sich eben doch darauf einstellen, dass das Feedback sehr viel geringer ist als bei einer Face-to-Face-Veranstaltung. Die Hemmschwelle ist auch größer, hier etwas einzutippen, als wenn man ein Gegenüber vor sich hat. D.h. man muss sich darauf einstellen, dass Studierende das Feedback von sich aus nicht geben, obwohl die Chatfunktion das alles zulässt. Technisch gibt es hier keine Einschränkungen. Nur gefühlsmäßig ist es einfach so, gerade wenn man im Vorlesungsfluss ist, dass eben Leute eine Hemmschwelle haben, im Chat zu schreiben. Deswegen ist auch hier wieder wichtig, in gewissen Intervallen eine Pause zu machen. Das ist sicher etwas, woran ich selbst arbeiten muss, was ich aber auch jedem Dozenten empfehlen würde, sich schon im Vorfeld gut zu überlegen.

**HGU**: Sehr guter Hinweis, ja.

**HGU**: Wie würden Sie die Erfahrung insgesamt beschreiben?

**Spreer**: Für mich hat sich dadurch erst einmal die Möglichkeit ergeben, die Veranstaltung überhaupt zu machen. Wir hätten sonst keine Alternative dazu gefunden. Deswegen war es für mich eine gute Erfahrung. Die Art des Vortrags ist wie gesagt gewöhnungsbedürftig. Ich hatte dann das Vergnügen, dass ich auch nach Geisenheim kommen und mit den Studierenden sprechen konnte, das war schön. Persönlicher Kontakt ist eine gute Sache. Die Studierenden haben auch gesagt, dass es durchaus wünschenswert wäre, wenn es einmal die Möglichkeit zur Interaktion gibt, auch wenn es ein Webinar ist. Wie gesagt, bevorzugt persönlich, aber möglicherweise kann da auch ein Skype-Meeting oder ähnliches helfen. Oder auch hier über Adobe Connect, keine Frage. Wo man sich dann eben auch sieht, so wie wir das jetzt machen. Ein Webinar ist eine super Sache, da wo es technisch auch notwendig ist, sollte aber nicht als Alternative zur Face-to-Face-Veranstaltung gesehen werden.

**HGU**: Wobei das natürlich für Lehrbeauftragte, die nicht so weit weg sind wie Sie, einfacher zu organisieren ist. Man kann zum Beispiel im Zuge einer Auftaktveranstaltung eine Präsenzveranstaltung anzubieten. Vielleicht auch zwischendurch Präsenzeinheiten einzuschieben. Und dann am Ende die Abschlussveranstaltung auch persönlich abzuhalten. Wir hatten ja damals auch eine Auftaktveranstaltung mit Ihnen, wo wir Sie in den Hörsaal zugeschaltet haben und den Studierenden auch die Technik erklärt haben. Aber natürlich war das immer einseitig, d.h. wir konnten Sie immer gut sehen, aber Sie haben uns nicht gesehen.

**Spreer**: Ja! Als ich vom Bahnhof zur Hochschule gelaufen bin, hat mich eine Dame sehr überschwänglich begrüßt, das war dann die Frau Günter[[2]](#footnote-2), die mich dann schon kannte, aber ich sie eben nicht.

**HGU**: Eine abschließende Frage Herr Spreer: Würden Sie das Ganze noch einmal machen für uns?

**Spreer**: Natürlich, sehr gerne.

**HGU**: Super, perfekt! Wir haben das Ganze auch sehr genossen mit Ihnen. Das war eine sehr gute Erfahrung, auch für uns als Team. Wir konnten uns auch an diese Technik herantasten. Ich glaube, dass solche Angebote für die Hochschule auf jeden Fall gewinnbringend sind. Denn, wie Sie selber sagten, diese Veranstaltung hätte sonst so nicht stattfinden können.

**Spreer**: So ist es, ja.

**HGU**: Dann vielen Dank für das Gespräch!

**Spreer**: Ich bedanke mich auch.

1. Ein Service des DFN (Deutsches Forschungsnetz) [↑](#footnote-ref-1)
2. Frau Günter ist Mediendesignerin und Content Entwicklerin in der Abteilung Hochschuldidaktik und eLearning [↑](#footnote-ref-2)